

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Verwaltung und Redaktion: Prebenowa ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)  
Anmeldungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen  
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 47

Celje, Donnerstag, den 13. Juni 1935

60. Jahrgang

## Wochen-Kurzfilm

Die seit Tagen andauernde französische Krise findet durch die erneute Betrauung Laval mit der Kabinettsbildung ihre Lösung. Das Ermächtigungsgesetz zum Schutz der Währung wird von der Kammer mit großer Mehrheit angenommen. (8. Juni).

Ministerpräsident Baldwin wird mit der Neubildung des englischen Kabinetts beauftragt. Als Außenminister tritt Sir Samuel Hoare an Stelle Sir John Simons. (7. Juni).

In Großbritannien wird der 70. Geburtstag König Georgs V. feierlich begangen. Überall finden große militärische Paraden statt. (8. Juni).

In London nehmen die deutsch-englischen Marineverhandlungen ihren Anfang. (8. Juni).

Durch Aufhebung der Nira-Gesetzgebung treten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika viele Belegschaften geschlossen in Streit. (6. Juni).

In Holland tritt der Wirtschaftsminister Dr. Steenberghe überraschend zurück. Er ist der Auffassung, daß nur eine Deflation die Wirtschaftslage der Niederlande grundlegend verbessern kann. (8. Juni).

In Britisch-Belutschistan zerstört ein Erdbeben die Hauptstadt Quetta. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest, sie geht in die Zehntausende. (31. Mai).

Das litauische Oberste Tribunal in Kowno entscheidet, daß das Nichtbeherrschen der litauischen Sprache allen Beamten der autonomen Behörden im Memelgebiet als Verstoß gegen die Gesetze ausgelegt wird. (7. Juni).

In Sowjet-Rußland werden fünf deutschstämmige Bauern hingerichtet, weil sie angeblich Lügenbriefe in das Ausland geschickt haben. (7. Juni).

Die Danziger Regierung beschließt, zur Abwehr der in den letzten Tagen betriebenen Spekulation, Bankfeiertage einzulegen. (4. Juni).

Die Deutschlandflieger kehren von ihrem großen Rundflug nach Tempelhof zurück. Sieger des Wettbewerbs ist die Danziger Gruppe. (2. Juni).

Das englische Derby gewinnt als heißer Favorit des indischen Kirchenfürsten Agha Khan „Bahram“ (5. Juni).

## Laval drang durch

Die Regierung Laval hat das gefährliche Kap umschifft. Die Kammer hat ihm in der Nacht auf Sonnabend die außerordentlichen Vollmachten zuerkannt mit einer Mehrheit von 324 gegen 160 Stimmen, die man nach allen vorangegangenen Anzeichen nicht einmal so groß erwartet hatte. Das 99. Kabinett der Dritten Republik ist somit anerkannt, die Krise in Frankreich vorerst zu Ende.

In der französischen Presse traf man mehrfach auf die Frage, wozu diese Dauerkrise gedient hätte, da weder die neue Regierung noch ihr Programm sich von den gestürzten Vorgängern wesentlich unterscheidet. „Nichts Neues“, schreibt die „République“, „als eine neue Versicherung, handeln zu wollen, weshalb man die beiden vorigen Regierungen stürzte“.

## Abyssinische Kriegsgefahr akut

Nach Telegrammen aus Addis Abeba hätten die Familien der dort beschäftigten italienischen Beamten den Befehl erhalten, sofort Abyssinien zu verlassen. Die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs in Addis Abeba berieten über die Lage. Allgemein sei man der Ansicht, daß Italien im August die Feindseligkeiten eröffnen werde.

## Staatstreue und vollstreue

Dem Bericht einer deutsch-evangelischen Siedlung in Bosnien, erstattet von ihrem Seelsorger, entnehmen wir den folgenden schönen Abschnitt über die völkische Lage der Siedler:

Zweimal wurde im Berichtsjahr der Siedler in völkischer Hinsicht tief bewegt. Einmal, als es bekannt wurde, daß Hindenburg tot sei, ging ein großes Erzittern durch die Siedlung. Und heute noch will jeder „Die Woche“ sehen, die dem Andenken des großen und evangelischen Mannes gewidmet ist. Und als ich selbst im Herbst erschüttert am Sarge Hindenburgs stand, da war es mir, als stünde meine Gemeinde mit mir grüßend da.

Dann kam die Nachricht von dem tragischen Tod unseres Königs Alexander. Als sie im Dorf bekannt wurde, ging ein heftiges Weinen durch die Siedlung. Die Bilder vom Heimkommen und vom Begräbnis des toten Königs, die wir im ZwingliSaal aufstellten, waren immer von Menschen umlagert, deren Schmerz nicht minder groß als der des Staatsvolkes.

Vollstreue schließt Staatstreue nicht aus, sondern ein. Jeder vollstreue Mensch wird Verständnis für ein anderes Volkstum haben, wird dazu beitragen, daß es dem Volke, unter dem er als Andersvölkischer lebt, wohlgehe. So wird die Treue zum Staat erst aus der Treue zum eigenen Volk geboren.

## Wegen Erkrankung . . .

In Wien besteht eine Arbeitsstelle für volksdeutsche Auslandsarbeit, die zu verhindern hat, daß wir Auslandsdeutschen gänzlich den bösen Nazis in Berlin verfallen. Um nun doch einmal zu zeigen, daß man „da“ ist, wurde für Ende Mai ein Vortrag festgesetzt mit dem Titel „Das deutsche Leid in Südtirol“. Darob großes Erstaunen in allen deutschen Kreisen Wiens. Wie ist das möglich? Als Vortragender wurde der Propst des Stiftes Willen bei Innsbruck, Weingraber, gewonnen. Erfahrene Leute behaupteten sogleich, daß dieser Vortrag niemals stattfinden werde. Und siehe da, als der Herr Propst in Wien erschienen war, mußte er zu seiner Überraschung hören — es stand auch in den Zeitungen zu lesen — daß der Vortrag „wegen Erkrankung des Vortragenden“ abgefragt werden mußte!! (Außenpolitische Schwierigkeiten, wie Herr Propst Weingraber von Herrn Berger-Waldenegg nachträglich erfuhr). Als Entschädigung für seine erfolglose Reise erhielt er vom Herrn Außenminister die Einladung in die Staatsoper, die aber der Herr Propst entschieden ablehnte: er könne doch als kranker Mann, womöglich noch mit einem Prieznitzumschlag, nicht ins Theater gehen . . .! — Was mag sich der Herr Propst von Willen, übrigens ein aufrechter deutscher Mann, auf der Heimreise so im stillen gedacht haben?

## MacDonald zurückgetreten

Auch in England ist ein Kabinettswechsel vorgenommen worden. Die Regierung der sogenannten nationalen Einigung mit MacDonald an der Spitze ist zurückgetreten.

In Bezug auf MacDonald kann man sagen: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. England steht vor den Wahlen und da wollen die Konservativen allein die Staatsgeschäfte handhaben. MacDonald ist eine zu große Belastung für sie geworden, darum schiffen sie ihn kurzerhand aus.

## „Hochgeziten“

Bekennnisse zum deutschen Volkstum

Pfingsten ist der Tag, an dem sich der Geist Christi zum ersten Mal in seinen Jüngern als Gemeinschaft und Geschichte schaffende Kraft erwiesen hat. Das, was bisher verborgen war, wird offenbar. Die sich bisher nicht kannten, kennen sich jetzt. Die sich bisher nicht verstanden, verstehen sich. So entsteht jene Gemeinschaft der Liebe und des Volkes, die uns bildet, die uns formt.

„Hochgeziten“ müssen sein. Im dauernden Alltag erstickt die Seele eines Volkes. Der Jugend vor allem geht im häßlichen Kampfe der Meinungen und Richtungen der hochgemute Sinn verloren, der Glaube an Ziel und Zukunft des deutschen Volkstums. Solche „Hochgeziten“ sind in einzigartigem Sinne die alljährlich wiederkehrenden VDA-Pfingsten, die große Heerschau des Volkstums für das Deutschtum im Ausland. Philistertum möchte sich darüber erregen, daß große Feste gefeiert werden in Zeiten der Not. Gerade die Jugend einer Notzeit aber hat es nötig, den tiefen Trunk aus dem Becher der Begeisterung zu tun, der den Willen gebiert zur Selbstbehauptung . . .

Die diesjährige 55. Tagung des VDA fand in Königsberg statt, dem heutigen geistigen und politischen Mittelpunkt des alten Siedlungslandes der Ordensritter. Mit dem Blick auf das geschlossene Deutschtum im Memelland, das verstreutere in Pommerellen, Lettland, Estland erhöht sich in unseren Tagen die seelische Verantwortung der deutschen Nordostmark, die mit ihren Leistungen den Kulturwillen des neuen Deutschen Reiches spiegeln möchte. Die Berichte lassen den Grundakkord dieser Tagung erkennen: die klare Einstellung auf den Volksgedanken und die Volkstumsarbeit. Es ist bezeichnend für unsere Zeit, daß diese Idee der Volksgemeinschaft zutiefst in den Herzen der Jugend gezündet hat.

Die Pfingsttage in Königsberg, die im Zeichen des Volkstums standen, haben jedem Volksgenossen in Herz und Hirn gehämmert: daß die Bewahrung des Volkstums göttliches Gebot ist, daß es ein Eigenrecht des Volkstums gibt, das allen Völkern in gleicher Weise zusteht und gerade um des Friedens und der Befriedung der Staaten und Völker willen allgültige Achtung erheischt. Der Beispiele sind viele dafür, in welchem Maße das primitivste Lebensrecht des Volkstums noch immer gebeugt wird und die Tagung des VDA in Königsberg lenkt den Blick auf das nächstliegende deutsche Volkstumsgebiet, das Memelland, das im letzten Jahre mit am schwersten unter einer staatlichen Willkür litt, die das Eigenrecht des Volkstums ebenso mißachtete wie die internationalen Vertragsbestimmungen. Und wenn in diesen Tagen gegen heimat-treue Männer in Copen-Malmedy, die nichts anderes taten, als sich für Heimatrecht und Vertragserfüllung einzusetzen, auf Grund eines vertragswidrigen Ausnahmegesetzes ein Ausbürgerungsverfahren eingeleitet wurde, so deutet sich auch darin an, welche tiefgreifende Sinnesänderung noch stattfinden muß, bis das volkspolitische Grundziel allgemeine Geltung gefunden hat.

Achtung des Volkstums und der Volkszugehörigkeit — das ist das Grundziel deutscher Volkstumsarbeit, und an ihm läßt sich nicht deuteln. „So hat die Ostland-Tagung des DVV erneut geoffenbart“, schreibt Werner Wirths, „daß der Volkstumsgedanke ein lebendiges Element ist, und das deutsche Gesamtvolk geschlossener denn je für die Verwirklichung der Volkstumsrechte einsteht, nicht nur um seiner selbst willen, sondern zugleich auch aus umfassender Friedensbereitschaft.“

Die Gemeinsamkeit zum lebendigen Ausdruck zu bringen war auch vor allem Inhalt und Sinn des Ersten Deutschen Bundeslagersfestes in Novisad. Aus allen Teilen unseres Landes, aus den schwäbischen Siedlungen der ehemaligen Wojwodina und Slawoniens, wie auch aus den nordwestlichen Gebieten, aus unserer Südsteiermark und dem Gottscheerlande haben sich die im Deutschen Sängerbunde vereinigten Gesangsvereine zu Pfingsten in der Hauptstadt der Donaubaue zu einer volksdeutschen Weifestunde zusammengefunden. Menschen, die einander nie gekannt und gesehen, bewarfen sich mit Blumen, und der liebe Partikularismus — wenn zwei Deutsche beisammenstehen, bilden sie drei Gesangsvereine — schien überwunden.

Aber nicht nur das allein. Auch von der ewigen Jugend des Liedes hat diese gewaltige Kundgebung des Deutschen Sängerbundes in Novisad Zeugnis gegeben. Raum niemals ist eine von den Dichtern getragene Idee so tief und nachhaltig lebendig in das Volk eingedrungen wie die begeisterte Liebe zum Liede. Und es ist kein Zufall,

wenn im Liederhag der deutschen Sängerschaft das Volkslied weit an der Spitze steht, ihm aber als Dichter Hand in Hand Eichendorff und Goethe folgen. Damit ist Wesen und Leben der Sängerschaft eindeutig festgelegt; und gerade heute ist es das Bekenntnis zu der dem deutschen Wesen nicht abzutrennenden Romantik, das allein noch imstande ist, vielhunderttausend Deutsche über alle Unterschiede der Person, der politischen und religiösen Anschauung, des Standes und der Sonderinteressen hinweg für Stunden wirklich zu einen und alle gleichermaßen zu erfreuen.

„Volkstreue schließt Staatstreue nicht aus, sondern ein“.

So hat das deutsche Sängerbundfest in Novisad seinen Anfang mit einem Requiem genommen, durch das in würdigster Form die tiefe Trauer, die uns deutsche Menschen in Jugoslawien ob des tragischen Ablebens von weiland König Alexander befeelt, zum Ausdruck gebracht wurde. Getreu ihrem Wahlspruch „Staatstreue und volkstreu!“ hat die deutsche Volksgruppe die Verbundenheit mit dem Königshause und dem Vaterlande an die Spitze ihres Festprogrammes gestellt. Unter dem Schutz des neuen Herrschers und seiner Vertreter will das deutsche Volkstum in Jugoslawien auch künftighin, in treuer Anhänglichkeit an seine angestammte Sprache und Kultur, seine Verpflichtungen gegenüber der gemeinsamen Heimat freudig und redlich erfüllen. In diesem heiligen Entschlusse sind wir uns alle einig, wie wir einig sind im unverbrüchlichen Willen, unserem Volke die angestammte Treue zu bewahren. h. p.

## Rehre zurück, alles vergeben!

Wir entnehmen der „Arader Zeitung“ (rumänisch) folgende aufschlußreiche Betrachtung:

Es ist augenfällig, daß die Franzosen ihr Gebe-Dankel-Herz erst jetzt für uns entdecken, seit Deutschland durch Abschließung eines Handelsvertrages mit Rumänien die Ausfuhr großer Mengen an Petroleum, Benzin, Lebendvieh, Fett usw. zusicherte. Finanzminister Antonescu konnte vor 2 Monaten in Paris nicht das Geringste erreichen. Weder wollte man uns eine Anleihe gewähren, noch war man bereit, die Ausfuhr Rumäniens durch Abnahme verschiedener Erzeugnisse zu fördern. Antonescu kehrte verbittert nach Hause und gab seinem Aerger sogar in den Blättern Ausdruck. In Paris machte jedoch die Verstimmung der rum. Regierung nicht den geringsten Eindruck. Erst die wirtschaftliche Annäherung an Deutschland hat gewirkt. Plötzlich ist man in Paris zu allem bereit: Petroleum und dessen Nebenzeugnisse, Holz usw. sollen in großen Mengen aus Rumänien bezogen werden. Ein Darlehen wird uns auch angeboten und an den feinerzeit so ungnädig abgefertigten Finanzminister erging

eine Einladung, die, — wenn auch nicht im Wortlaut, — im Wesen folgend klingt: „Alles sei vergeben! Rehre zurück!“

Dieses Liebgeht kommt nicht aus dem Herzen, denn da würde man in Paris für unsere schwere Lage früher ein Herz gezeigt haben. Die Zwangsvorstellung, daß das wirtschaftliche Zusammengehen mit Deutschland auch eine politische Annäherung mit sich bringen könnte, hat den großen Stimmungswechsel in Paris verursacht. Das sind Empfindungen, die nicht aus dem reinen Quell der Liebe entspringen, sondern aus dem Schlamm der Politik sidern.

## Japanisches Ultimatum angenommen

Das von den japanischen Militärs an Nordchina gestellte Ultimatum ist von China angenommen worden. Damit haben die Japaner ohne Blutvergießen nur durch den Druck ihrer Waffen den größten Teil einer weiteren chinesischen Provinz mit Einschluß der alten Hauptstadt Peking und des wichtigen Hafens Tientsin erobert. In aus-

ländischen Kreisen wird angenommen, daß die Einverleibung der Provinz Tschilli in Mandschukuo und die Krönung des mandchurischen Kaisers Kang Teh zum Kaiser von China in Peking der nächste Schritt Japans sein wird.

## Kurze Nachrichten

### Befriedigung in Beograd

Die Nachricht über die Regierungsbildung durch Cival hat in Beograder politischen und diplomatischen Kreisen große Zufriedenheit ausgelöst. Jugoslawien steht darin die Garantie, daß Frankreich die bisherige Friedenspolitik im Einvernehmen mit seinen Verbündeten und Freunden fortsetzen werde.

### Ein Franzose über Annäherung

Im Reichslager der Deutschen Burghenschaft in Eisenach wurde ein französischer Freund des „Weltdienstes“ aus Nizza, Dr. Farraut, begrüßt, der Gelegenheit nahm, die Ansichten der jüngeren französischen Generation zu entwickeln. Die jüngere Generation in Frankreich verstehe die Gedanken Adolf Hitlers und arbeite für eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Weiter betonte Dr. Farraut, daß Hitlers Friedensrede in Frankreich großen Eindruck gemacht habe.

### Auswanderer unter Robert Kochs Geschwistern

Wie stark die Auswanderungsbewegung vor zwei Geschlechterfolgen die deutschen Familien erfaßte, dafür liefert ein bezeichnendes Beispiel die Geschwisterreihe des großen Bakteriologen Robert Koch, dessen Todestag am 25. Mai sich zum 25. Mal jährte. Von 11 Geschwistern sind 8 ausgewandert: 4 nach den Vereinigten Staaten (St. Louis), 3 nach Mexiko, 1 nach Uruguay.

### Sudetendeutscher Bauernstolz

Die Bauern-Vereinigung des Bezirkes Freiwaldau in Tschechisch-Schlesien hielt vor kurzem eine Versammlung ab, in der Bauern- und Volkstumsführer Vorträge über Wesen und Ziel der Familien- und Bauernhofforschung hielten. Für den Herbst ist aus Anlaß des Erntedankfestes eine Ehrung solcher Bauernstippen geplant, die über 100 Jahre auf ihren Höfen sitzen, und zwar sollen nach reichsdeutschem Vorbild Gedenktafeln an den Höfen angebracht werden.

### Greuelfabrikant in Danzig festgenommen

Der Danziger politischen Polizei ist es gelungen, den Berliner Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatts“, Eduard Pentalla, anlässlich einer Gastrolle in Danzig als Greuelfabrikanten schlimmster Art zu entlarven und festzunehmen.

### Schweiz für die Goldwährung

Auf Grund eines Antrages der Sozialdemokraten fand in der Schweiz über die Frage einer Volksabstimmung statt, ob der Goldstand der Schweizer Franken aufrechterhalten bleiben soll, oder nicht. An der Abstimmung beteiligten sich fast eine Million Wähler, wovon 560.000 für den gegenwärtigen Stand, 426.000 aber für Auflassung der Goldwährung stimmten.

## „Franz Ritter v. Epp, der Weg eines deutschen Soldaten“

In der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschien ein Buch „Franz Ritter v. Epp, der Weg eines deutschen Soldaten“ aus der Feder des bekannten Historikers Walter Franke. Mit Genehmigung des Verlages entnehmen wir diesem Buche folgenden Abschnitt:

Von allen Seiten zieht sich in den letzten Tagen des April 1919 der Ring der Roste-Truppen um München zusammen. Von Starnberg her rückt im Verband des Gruppentorandos West unter General Haas das Freikorps Epp. Auf den Terrassen von Grünwald, wo sonst fröhliche Spaziergänger und spielende Kinder sich tummeln, stehen seine Gewehrpyramiden. Im Gasthaus Menterschwaige werfen die Quartiermacher junge „Herren und Damen“ hinaus, die da Tanzprobe haben. Und während die „Herren und Damen“ über solche Rohheit klagen, hört man von München her die Minenwerfer krachen. Am 1. Mai kommt der Stab nach der Menterschwaige. Auf dem Tisch im Wirtszimmer breitet der Generalstabsoffizier Major v. Hörauf seine Karten aus. Da kommt zum Oberst v. Epp das erste Gerücht von den Geiselmorden. Falsche Namen werden genannt. „Die Schwester von Oberst

Epp ist auch erschossen!“ so wird berichtet. Eine Stunde später erhält Epp einen Brief der Schwester. Sie ist nach Baiernbrunn geflüchtet und in Sicherheit.

Am nächsten Tag, vor der Landestrüppelanstalt, rückt das „Werdensfelder Freikorps“ an. Gebirgler, die Gamsbärte auf den Vodenhüten, die Stutzen über die Schulter geworfen, die weiß-blaue Fahne mit der Patrona Bavariae an ihrer Spitze. Zweihundert Männer, denen man erzählt, daß der Epp, der alte Leibkommandeur, gegen die Roten marschiere. Und mancher von ihnen trägt das Edelweiß des Alpenkorps am Hut.

Erst für den 2. Mai hat der General v. Oden den allgemeinen Einmarsch in München angeordnet. Aber bei der Nachricht vom Geiselmord gehen verschiedene Truppen auf eigene Faust los...

Drei Tage tobt der Bürgerkrieg durch die Straßen Münchens. Den Eglhofer reihen die Soldaten aus dem Auto und zertreten ihn unter ihren Stiefeln. Den milden Landauer erschließen sie in Stadelheim. Ernst Toller ziehen sie in Schwabing hinter einer Tapete hervor. Er ist im Hemd und hat rotgefärbte Haare. Die Väterlichkeit der Situation rettet ihm das Leben. Erst einige Tage später fanden sie den Leviné. Ein Monat danach wird er standrechtlich erschossen...

Am fürchtbarsten rast der Kampf im roten

Giesing, wo das Korps Epp am 2. Mai eingerückt ist. Da kracht es aus den Fenstern, aus den Dachlulen und aus den Kellerlöchern. Da hämmert von der Mariahilfskirche das M. G. Da tun Frauen Winterdienste für die roten Schützen, da schießt man mit zerfleischendem Dum-Dum auf deutsche Brüder, da muß Artillerie eingesetzt werden gegen einzelne feuer- und todspeiende Dächer, und ihre Einschläge fallen in den Giesinger Kirchturm und in das Pfarrhaus. In den Häusereingängen drängen sich die überraschten Zivilisten, Frauen, Kinder, man hört ihr Weinen und Beten. Rechts und links an die Häuserwände gedrückt, arbeiten sich die Soldaten vor: „Straße frei — Fenster zu“, und wenn sie an manchen stillen Stellen vorbei sind oder auch an Stellen, wo man sie mit dem Ruf: „Hoch Epp!“ empfangen hat, dann schießt sich leise aus dem Keller das tüchtige Gewehr und streckt hinterrücks einen Kameraden nieder. Da brechen sie in die Häuser, durchsuchen die Wohnungen, die Keller, die Böden. Und reihenweise schleift man sie auf die Straße: solche, die man mit dem Gewehr in der Hand gefaßt hat, und solche, die schwören, daß sie nie geschossen hätten — stellt sie an die Wand — oder bringt sie nach Stadelheim und in die Orthopädische Klinik des Dr. Lange. Und dumpf bricht sich das Krachen der Erschießungsalven an den Mauern...

# Aus Stadt und Land

## Fremdenverkehrsförderung

Celje, 11. Juni.

In der letzten Zeit wird auch bei uns die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für den Staat, für die Gemeindeförderung und die Bevölkerung immer und immer bei zahlreichen Konferenzen erörtert. Leider bleibt es in der Hauptsache nur bei Worten, wofür wir an den Pfingstfeiertagen in Celje ein geradezu klassisches Beispiel aufzuweisen hatten. Trotzdem die Anzugskraft unserer Sannbäder männiglich bekannt ist, fand es die Verwaltung der städtischen Bäder für nicht notwendig, die Badeanstalten zur Benützung frei zu geben. So kam es, daß an beiden Feiertagen zwar in der Sann Hochbetrieb herrschte, daß jedoch eine Benützung der städtischen Bäder nicht möglich war. Dies hatte zur Folge, daß zahlreiche Pfingstaussügler, die mit Kraftfahrzeugen aus Ljubljana, Zagreb und aus dem Auslande zu Pfingsten in Celje eintrafen, es vorzogen, unsere Stadt wieder zu verlassen. Eine Entschuldigung für dieses Verschmämmnis kann es nicht geben, immerhin erwartet jedoch die Öffentlichkeit, daß die Verschuldensfrage restlos aufgelöst wird.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die bei uns geltenden Straßen-Polizeivorschriften der Stadt Celje keine Ehre machen. Auch zu Pfingsten konnte man an verschiedenen Punkten der Stadt polizeiliche Beanständigungen von Motorfahrzeugen wahrnehmen, die deshalb erfolgten, weil es außerhalb Celjes nicht bekannt ist, daß bei uns das Befahren einer größeren Anzahl von Gassen und Straßen verboten ist. Während anderwärts alles getan wird um den Fremdenverkehr an sich zu ziehen, gibt es bei uns in dieser Hinsicht nur Erschwernisse, die dazu führen werden, daß es zu einer radikalen Ausrottung unseres ohnehin spärlichen Fremdenverkehrs kommen muß. Es ist höchste Zeit, mit dieser Spezialität Celjes endgültig aufzuräumen.

## Auf froher Sängerfahrt . . .

Aus Zagreb meldet man uns: Samstag nachts reisten die deutschen Gesangsvereine aus Celje, Ptuj und Maribor durch Zagreb. Sie trafen in drei Sonderwaggons mit dem Personenzug aus Ljubljana um 11.03 Uhr nachts am Hauptbahnhof ein und traten nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach Novisad an, wo sie an dem Ersten Deutschen Bundesjägerfest teilnahmen. Zum Empfang der Gesangsvereine hatten sich am Bahnhofe hiesige Sängerabteilungen und Vertreter des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes eingefunden. Die Sänger und Sängerinnen führten sogar ein eigenes „fliegendes Restaurant“ mit, das besonders mit einem „guten Tropfen“ aus der Gegend von Ptuj versorgt war. So war die Stimmung denn auch in Zagreb schon sehr fröhlich. Am Mitternacht wurde die Weiterreise angetreten, die Waggons wurden an den Beograder Nachteilzug angeschlossen.

Um 1/4 Uhr am 2. Mai haben die ersten Vortruppen des Freikorps das Luitpoldgymnasium erreicht. Sie stehen vor den noch frischen Spuren des Geiselmordes . . .

Sechs Tote und vierzig Verwundete haben die „Weißen“. Viel mehr, meist Tote, die „Roten“. Allmählich wird es ruhig in Giesing. Aber lange noch streifen die Truppen durch die Häuser, suchen Waffen und nehmen Verdächtige fest. Lange noch trachen in den Nächten auf vereinzelt Wächtposten Schüsse aus dem Hinterhalt, deren Schützen nie entdeckt werden . . .

Drüben, in der bürgerlichen Innenstadt jenseits der Isar, ist die alte Behaglichkeit schneller eingezogen. Am 5. Mai nimmt der Oberst v. Epp am Odeonsplatz den Vorbeimarsch seiner Truppe ab. Zum erstenmal wieder seit dem November 1918 lärmten die Fenster der Residenz unter dem Paradeschritt einer echten Truppe. Jubelnd steht Münchens Bürgerchaft an den Straßen. Und ihr Jubel brandet um den Mann, der seit diesen Maitagen Bayerns vollstümlichster Soldat sein wird: um Franz v. Epp.

(Siehe auch unter „Schrifttum“)

Tief zu Boden fallen muß, wer sehen will, wie hoch Gott ist.

## Celje

### Schülertonzerte

Gute persönliche Musikausbildung, die in früherer Zeit sozusagen zum guten bürgerlichen Ton gehörte, wird in unserer Gegenwart leider immer spärlicher. Man hat es zu leicht, man greift einfach nach dem Hebel am Radio, um das Musikbedürfnis zu stillen. Um so höher ist der Wert aktiver Musikkultur zu schätzen, wie sie etwa unsere Musikschule („Glasbena matica“) in den Formen bester Ueberlieferung vertritt. Die technischen Fertigkeiten, die hundert schweren Künste auf der Klaviatur und den Streichinstrumenten werden im gleichen Schritt mit der inneren Erfassung des Kunstwerkes, mit der seelischen Durchdringung der Form erworben, erweitert und zur Reife geführt. Gibt die Entwicklung eines einzelnen Schülers gleichsam einen Längsschnitt in der Betrachtung des Systems, so gleicht ein Schülerabend, der die Entfaltung in den verschiedenen Stufen und an mannigfachen Temperamenten beleuchtet, einem erhellenen Querschnitt durch die Methode und den neuen Fortschritt. Dem lernbegeisterten Beginn folgt rasch ein erstes seelisches Erfassen der musikalischen Kleinform (Tajana Mravljac, Alfred König, J. Dominio, Saša Majdič, Herbert Pollandi), ein technisches und geistiges Wachstum (Walter Jegrišnik, Mario Sancin), das bald ein frühes Reifestadium (Konrad Korent, Alena Mravljac, Max Žumer, Maruša Ferjančič, Milan Žint) erkennen läßt. In freier Erschließung der Persönlichkeit gipfelt die Entwicklung, alles Technische steht schon im Dienste des Ausdrucks. Tjaša Pregelj spielt Novak mit klassischer Ruhe, Uda Žumer bewältigt Chopin und Lochow mit Leichtigkeit, Frau Jela Waga erfaßt und durchleuchtet Debussys „Untergegangen Kathedrale“ und „Reflexe im Wasser“, Frau Frieda Šešerko offenbart sich an Chopins Ballade in F-Moll und erläutert Novaks „Meer“ vom Seelischen her; Srečko Zalokar zeigt seine fertige Eigenart in Tartinis Violintonzert in D-Moll. Das Streichquartett — Srečko Zalokar (1. Geige), Max Žumer (2. Geige), Josef Didel (Viola), Ignaz Ferdič (Cello) — spielt den I. Satz des Griechischen Streichquartettes in G-Moll mit plastischer Ausdruckskraft, stark differenzierend. Alle — und in ihrer Mitte Direktor Karl Sancin — wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet. H. P.

**Pfingsten im Sonnenglanz.** Was nach dem kühlen Wetter, mit dem sich der Monat Juni einführte, kaum noch zu erhoffen war, ist Wirklichkeit geworden: der Wettergott bescherte uns herrliches Pfingstwetter. An beiden Festtagen lachte die Sonne mit strahlendem Glanze auf Stadt und Land. Bei diesem Wetterglück gab es für die Städter nur eine Lösung: hinaus ins Freie! Auf den Ausfallsstraßen der Stadt flutete am Sonntagmorgen ein reger Verkehr. Viele Fußwanderer lagerten in den stadtnahen Wäldern und bevölkerten die Ausflugswirtschaften, die Hochbetrieb hatten. Ins Logartal, wo am Pfingstmontag ein alpiner Abfahrtslauf ausgetragen wurde — über den Verlauf desselben siehe den Sportteil — gingen Sonderautobusse ab. Die Sänger und Sängerinnen unseres Männergesangsvereins aber verließen schon am Sonnabend unsere Stadt, um am Ersten Deutschen Bundesjägerfest in Novi Sad teilzunehmen. Feierliche Gottesdienste gaben in den Kirchen dem Pfingstfest besonderes Gepräge. Ueberall riefen die Glocken zu den Feiern der Geistesendung und Pfingstandachten. In der evangelischen Christuskirche haben sich zwei Konfirmanden zu ihrem Taufbund bekannt und wurden in die mündige Gemeinde aufgenommen.

**Fremdenverkehr.** Im vergangenen Jahre besuchten Slowenien 112.684 Fremde (gegen 129.829 im Jahre 1933), und zwar 82.306 Jugoslawen und 29.878 Ausländer, darunter 11.687 Oesterreicher, 5707 Tschechoslowaken, 3812 Reichsdeutsche, 2475 Italiener und 1471 Ungarn.

**Die alte Orgel** in der hiesigen Marienkirche wurde von einer Kirche bei Subotica angekauft und am 6. Juni übernommen. Die Marienkirche erhält heuer eine neue Orgel.

**Vor dem Richter.** Das Kreisgericht in Celje verurteilte dieser Tage den 25-jährigen Bestehersohn Martin Brezovnik aus Smartno an der Drith

im Bezirk Gornji grad wegen Mordes zu lebenslänglichem Kerker. Brezovnik stand unter der Anklage, seine Geliebte, die 20-jährige Arbeiterin Helene Repič aus Botter, die in Kürze ein Kind erwartete, am 10. März gegen Abend in einem Walde bei Bočna erhängt zu haben.

## Maribor

**Promotion.** An der Universität Graz promovierte Herr Herbert Greiner zum Doktor der Medizin. Der junge Arzt ist der Sohn des bekannten Kaufmannes Herrn Ferdinand Greiner. Herzlichen Glückwunsch!

**Gestorben** ist in Bodoelka-Brezno im Drautale Frau Marie Germuth, geb. Krainer, die Mutter des bekannten Großgrund- und Sägewerksbesizers Franz Germuth. Unser herzlichstes Beileid!

**Evangelische Gemeinde.** Die Aemterwahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Kircheninspektors Dr. Karl Kiefer, dessen Stellvertreter Apotheker Savost und des Schriftführers Ingenieur Scherer. Zum Kassier wurde Herr Karl Bugel neugewählt, zu Presbytern die Herren Dr. D. Badl, Eduard Hein, Hans Jawurek, Josef Richter, Franz Storch und Ing. A. Unger. Außerdem fand die Wahl von 20 Herren zu Gemeindevertretern statt.

**Die Staatsbahndirektion** hat zur Freude aller Ausflügler für Sonn- und Feiertage Ausflüglerkarten eingeführt, die jedoch nur an Sonn- und Feiertagen einen Tag lang Gültigkeit haben. Die Bahnverwaltung würde sich den Dank aller erwerben, wenn die Gültigkeit dieser Karten etwa von Samstag mittag bis Montag früh dauerte, wie es auch in anderen Staaten üblich ist. Den Nutzen hätten nicht nur die Ausflügler, sondern auch die Bahnverwaltung selbst, da dadurch die Zahl der Fahrgäste noch erheblich steigen würde. Außerdem würde dadurch der Andrang auf einzelne Züge abnehmen.

**Der Krieg der Gärtner** gegen die Catovecer Bulgaren, die hier am Markte ihr Gemüse feilhalten und die Preise unterbieten, hat vor einigen Tagen dazu geführt, daß die hiesigen Gärtner einen strategischen Angriff auf die Stände ihrer „Kollegen“ unternahmen und diese umwarfen. In den nächsten Tagen führten dann die Bulgaren den Verkauf ihres Gemüses unter starkem Polizeischutze durch. Jetzt hat das Marktamt in Berücksichtigung der Wünsche der hier steuerzahlenden Gärtner angeordnet, daß die Bulgaren ihre Stände in der Strofmajerjeva aufstellen müssen.

**Als Sommerfrische** kann das Schloßgut Gamsenegg des Herrn Dsiander in Guštanj bestens empfohlen werden. Es liegt in einer Höhe von 430 m oberhalb des Ortes und bietet eine prachtvolle Aussicht auf den Urfulaberg und die 2200 m hohe Pezen. Spaziergänge im Park und in der herrlichen Umgebung sowie ein großes Schwimmbad laden zur Erholung ein. Pensionspreis 40—50 Dinar mit 4 Mahlzeiten. Anfragen an Herrn E. Dsiander in Guštanj.

**Beim Sammeln von Klaubholz** in den Wäldern des Bachers fand ein Ehepaar ein Rehkitz und nahm es, in der Meinung, das junge Tier werde zu Grunde gehen, mit sich. Auf dem Heimwege kam ihnen der Jagdaufseher Hermann Wutte nach, welcher der Ansicht war, daß es sich um einen Wilddiebstahl handelte. Wutte nahm dem Ehepaare das Reh weg und verprügelte Mann und Frau gewaltig, weshalb er angezeigt und dem Gerichte eingeliefert wurde.

**Verschiedenes.** Für das Gebiet des ehemaligen Mariborer Kreises wurde eine Filiale des „Touring-Club“ gegründet. Zum Obmanne dieser neuen Vereinigung, die hauptsächlich für die Hebung des Fremdenverkehrs wirken soll, wurde der Direktor des Putnik, Herr Loos, gewählt. — Das hier seit einundneunzig Jahren herausgegebene Wochenblatt „Borba“ hat sein Erscheinen eingestellt. — Unweit des bekannten Käserbades wurden die dürftigen Ueberreste der Leiche einer etwa 40-jährigen Frau gefunden. Sie dürfte mehrere Monate im Wasser gelegen sein; es fehlten Hände und Beine. Um den Hals wurde ein goldenes Halskettchen mit einem Akeedblatt als Anhänger gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein Verbrechen handelt, weil die Leiche so tief im Gebüsch versteckt war, daß sie nur zufällig entdeckt wurde.

Leset und verbreitet  
die „Deutsche Zeitung“

## Ljubljana

**Firmung.** An den beiden Pfingstfeiertagen wurde hier wie alljährlich die Firmung abgehalten. Die Beteiligung erreichte eine Rekordzahl. Es wurden 2626 Kinder gefirmt, seit dem Jahre 1922 die größte Zahl. Im Gegensatz zu früheren Jahren beschied man sich heuer mit sehr einfachen Feiern. Es kam oft vor, daß die Firmlinge zu Fuß zur Fester erschienen.

**Arbeiterversicherung.** Die Durchschnittszahl der bei der hiesigen Kreisanstalt für Arbeiterversicherung versicherten Arbeiter und Angestellten in Slowenien erhöhte sich von April bis Mai von 77.412 auf 80.567. Die Zahl für den Mai ist um 679 geringer als im Mai vorigen Jahres und um 3031 höher als im Mai 1933. Der versicherte durchschnittliche Tagelohn betrug im Mai d. J. 22.43 Dinar, um 0.22 Dinar weniger als im Mai v. J. und um 0.60 Dinar weniger als im Mai 1933.

**Schwerer Hagelschlag.** Freitag nachmittag ging über Untertrain ein schweres Gewitter nieder. Es fiel dichter Hagel fast eine halbe Stunde lang. Der Ansaß in den Weingärten und der Feldfrüchte wurde bis zu 90 Prozent vernichtet. Besonders arg wurde Getreide und Mais betroffen.

## Sport

### Der Logartal-Skilauf

Sieger Fritz Jellen (Stiklub Celje) 0:42

Das erste große Sommerkirennen Jugoslawiens war ein hervorragend gut gelungener Versuch. Nicht nur, daß es neuartig und reizvoll ist, im Juni ein in jeder Beziehung einwandfreies Skirennen durchzuführen, wurde dabei auch eine ideale alpine Abfahrtsstrecke erschlossen. Eine fast durchwegs steile Abfahrt über 290 Höhenmeter und eine Länge von 1400 Meter bot herrlichen Firnschnee.

Ueber das Sportliche dieses Abfahrtslaufes zu sprechen, der von jedem mindest so ernst genommen wurde, wie nur irgendeine „zeitgemäße“ Meisterschaft des Winters, erübrigt sich dabei. Durchaus keine Spielerei oder gewollte Sache. Ziel und Zweck der Sommerkirennen soll sein, die Ausübung des schönen Skisports über die wenigen Monate des Winters hinaus zu erstrecken, zu zeigen, welche unerhörte Möglichkeiten unsere Sanntaler Alpen zum Tourenskiläufer im Sommer bieten, denn kaum etwas erregt so das Gefühl der Naturverbundenheit und die Sucht nach Betrachtung als eine sonnige, firnbedeckte Alpenwelt. Großer Zuzug Fremder einerseits, weitere Förderung der Kameradschaft und Leistungsfähigkeit des Wettkampfes andererseits sind kleine Beispiele der vielen Erfolge dieser Veranstaltung, für die man dem Slowenischen Alpenverein in Celje geradezu dankbar sein muß.

Das Rennen nahm einen höchst spannenden Verlauf. Die 12 Läufer am Start vertraten den SPD-Celje, Stiklub Celje und „Olymp“-Celje sowie den Stiklub Zagreb. Die Bestzeit erzielte Fritz Jellen vom Stiklub Celje, der für die überaus schwierige Strecke nur 42 Sekunden benötigte. Um diese Leistung einigermaßen begreifen zu können, muß man sich vor Augen halten, daß Jellen alles, was irgend möglich, im Schuß erledigte. Von den übrigen Startenden ist die Fahrt des Fräuleins Berta Sadnik vom Stiklub Celje bemerkenswert, die mit einer für Damen hervorragenden Zeit von 2:37 dieselbe Strecke wie die Herren meisterte. Das ist einer der größten Abfahrtserefolge unserer heimischen Damen im heurigen Winter. Die übrigen Rennläufer hielten sich je nach Trainingsmöglichkeit sehr gut. Leider schied Erwin Gratschner vom Stiklub Celje durch einen Sturz aus.

Nachmittags fand im Logartal die Siegereverfändigung statt, bei der Fritz Jellen den Titel „Meister des Logartales 1935“ erhielt.

Die Ergebnisse waren: 1. Fritz Jellen (Stiklub Celje) 0:42; 2. Drago Pavlinc (SPD Celje) 1:04; 3. J. Levacic (Stiklub Zagreb) 1:05; 4. Mirko Polutnik („Olymp“, Celje) 1:26.

### In der Schule

„Wer kann mir sagen, wie der Wein heißt, der am Fuße des Besuvs wächst? Nun, Erich?“  
„Meinen Sie den Glühwein, Herr Lehrer?“

## Wirtschaft u. Verkehr

### Berrückte Weltwirtschaft

Betrachtungen zu einem Briefe

Kürzlich bekam die Landwirtschaftskammer in Sidney (Australien) folgendes eigenartige Schreiben, das zum Nachdenken anregt:

„Die australische Regierung hat mir, im Kampfe gegen die Ueberproduktion in der Schweinezucht, 200 Pfund (150.000 Lei) angewiesen, wofür ich mich verpflichten mußte, meine Züchterei, die jährlich zirka 500 Stück Schweine hervorbrachte, für dieses Jahr einzustellen. Da das Nichtzüchten von Schweinen sich als gutes Geschäft erweist, möchte ich die „Nichtzüchterei“ erhöhen und frage an, ob es nicht möglich wäre, im nächsten Jahr meine Produktion der Nichtproduktion zu verdoppeln, so daß ich vom Staat nicht 200 sondern 400 Pfund Sterling erhalten würde, um mich weiter ein Jahr von der Schweinezüchtereizurückzuhalten?“

Der betreffende Züchter verhöhnt in diesem Schreiben die auf den Kopf gestellte Weltwirtschaft, die dort angelangt ist, daß hunderte Millionen Menschen mangels Brot und Fleisch hungern, während die Produktionsländer Brotfrüchte, Vieh und Schweine vernichten, Prämien für das Nichtanbauen von Bodenschichten und Nichtzüchten von Rutzüchtern zahlen, um die Welt vor „Ueberproduktion“ zu schützen. Wer mag es da noch leugnen, daß die Welt ein Narrenhaus ist?

### Der Weltgetreidemarkt

Die Berichte über den günstigen Stand der Weizenanbau in den Vereinigten Staaten haben auf den Weltpreis drückend eingewirkt. In China, das in jüngster Zeit ebenfalls als weizenproduzierendes Land in Betracht kommt und wo die Weizenanbau teilweise schon beginnt, ist ein schwacher Ertrag zu erwarten.

Italien ist als starker Weizenkäufer aufgetreten, welcher Umstand mit den Kriegsrüstungen gegen Abessinien in Verbindung zu bringen ist.

Auf der internationalen Getreidekonferenz in London haben die als Großerzeuger von Weizen in Betracht kommenden vier Länder: Vereinigte Staaten, Kanada, Argentinien und Australien sich das Recht zugesprochen, 86% der Weizenmenge, welche die Verbrauchsländer benötigen, zu liefern. Die Donauländer (Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn) dürfen insgesamt nur 30 Millionen Bushel (10 Millionen Meterzentner) und Rußland 40 Millionen Bushel (13 Millionen Meterzentner) Weizen exportieren.

Die Weizen-Großmächte behandeln die Kleinen in der Wirtschaftspolitik genau so, wie die militärisch gerüsteten Großmächte die wehrschwachen Staaten.

### Saazer Hopfenmarkt

Bericht aus Saaz vom 8. Juni 1935

Die Ruhe am Saazer Hopfenmarkt hält trotz der gesunkenen Preise an, die Wochenumfänge waren wieder nur geringfügig zu Preisen von 1600 bis 1800 Kč pro 50 kg, ausschließlich 1 v. H. Umsatzsteuer. In der öffentlichen Hopfensignierhalle in Saaz wurden bis heute insgesamt 42.439 Ballen, d. h. 100.852 Zentner á 50 kg brutto 1934er Saazer Hopfen beglaubigt. Das Wetter der letzten Woche war der Weiterentwicklung der Pflanze günstig, weil die Nächte meist warm waren. Es ist daher auch der Hopfen im größten Teile des Gebietes zur Gänze angeleitet, nur wenige vom Erdfloh zurückgehaltene Anlagen liegen noch in der Grube. Gegenwärtig ist man in den Hopfengärten mit dem Zubaden bzw. mit dem Zuadern beschäftigt, da in dem größten Teile der Anlagen die Neben eine Durchschnittshöhe von 1,5 Meter erreicht haben. Von Schädlingen sind zwar die geflügelte und auch die ungeflügelte Blattlaus anzutreffen, doch in so geringem Ausmaße, daß augenblicklich keine Gefahr droht. Andere Schädlinge sind auch weiterhin nicht feststellbar. Ein Teil des Gebietes beginnt unter Trockenheit zu leiden.

### Termine der Leipziger Herbstmesse 1935

Die Leipziger Herbstmesse 1935 beginnt am Sonntag, dem 25. August, und dauert bis einschließlich Donnerstag, dem 29. August, die Textilmesse wird am Mittwoch, dem 28. August, beendet, während alle anderen Zweige der Mustermesse am

29. August schließen. Auf dem Ausstellungsgelände wird die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf durchgeführt; sie dauert ebenfalls vom 25. August bis einschließlich 29. August.

## Schrifttum

### Franz Ritter von Epp

Der Weg eines deutschen Soldaten

General von Epp ist als eine der glänzendsten soldatischen Persönlichkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit und als eine der hervorragendsten Führergestalten des neuen Deutschen Reiches weit über seine bayerische Heimat hinaus bekannt und geschätzt.

Das Einzigartige der Biographie von Walter Frank (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) besteht darin, daß hier zum erstenmal ein Staatsmann des neuen Reiches seine Papiere und Erinnerungen dem Historiker zur Verwendung übergeben hat. Das ungewöhnlich inhaltsreiche Buch stützt sich auf ein Quellenmaterial von seltenem Reichtum und Wert: Tagebücher, Briefe und Dokumente, die den Leser durch die Kämpfe dreier Erdteile und dreier Generationen führen.

Es ist die Eigenart dieser Lebensbeschreibung, daß sie nie im Kleinen steckenbleibt, sondern vom Leben eines ungewöhnlichen Mannes aus immer wieder die Linien ins Große und Größte zieht. Da wird uns Franz von Epp plastisch lebendig als ein Krieger und Kämpfer von großem Stil. Wir sehen ihn unter den Kugeln der gelben Boxer an der Großen Mauer und unter dem heulenden Ansturm der Schwarzen im afrikanischen Dornbusch. Als Regimentskommandeur auf dem im Ortan feindlicher Artillerie wartenden Panzerturm von Fort Douaumont, wo er sich den Adel des Schwertes erkämpft, und auf der Höhe des Kemmel, in einem Kampf, der mit dem Pour le Mérite anerkannt wird. An der Spitze seines Freikorps im feuerpeinenden roten Giesing und an der Spitze der Reichswehr in jenen stürmischen Tagen des nachrevolutionären Bayern. Und endlich als Kämpfer in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung, die unter seinem Namen die Herrschaft in Bayern antritt....

Aber aus dieser Schilderung eines wahrhaft großen Lebens läßt Walter Frank noch ein anderes herauswachsen: Er schildert den „Weg des deutschen Soldaten“ überhaupt. Den Weg vom Krieg zum Reich, vom Frontsoldaten zum Träger einer neuen politischen Ordnung. Und so gibt er den ersten großgezeichneten und großgestalteten Grundriß einer Geschichte der Nachkriegszeit und einer Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung.

Vor den Augen der Leser macht er das revolutionsgeschüttelte Bayern des Jahrzehnts nach 1918 lebendig: Eisner und Levien, Kahr, Lössow und Seißer. Den General Ludendorff, Boehner, Fric und Röhm. Und endlich Adolf Hitler, dessen erstes Scheitern und neuer Aufstieg hier überhaupt zum erstenmal in der deutschen Geschichtsschreibung eine Darstellung finden.

Walter Franks „Epp“ ist eine glänzende Leistung der neuen nationalsozialistischen Geschichtsschreibung. Er wird seinen Weg in das deutsche Volk finden und in dem geistigen Kampf unserer Tage seine bleibende Bedeutung behalten.

(Beachten Sie auch unser heutiges Feuilleton!)

### Aus Tante Emmas Tagebuch

— wenn man den Kindern recht oft was schenkt, merkt man erst, wie lieb sie einen haben.“

## Herrliche Villa

mit Obstgarten und ausgedehntem Grund, mit wunderbarer Aussicht, in der Sommerfrische Dobrna bei Celje zu außergewöhnlich günstigem Preis zu verkaufen. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Herrliche Lage“. 165

Erstklassige

## Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 24 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra cesta 45

**Drucksachen** für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celeja“